Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 67 (1973)
Heft: 7-8

Rubrik: Informationen : Wissenswertes über China

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an Kriegsvorbereitungen teilzunehmen. Wir müssen danach streben, innerhalb einer freien Gemeinschaft das Beste im Menschen auszulösen und die gegenseitige Abhängigkeit von Mitteln und Zwecken zu beachten, während wir uns für eine neue und bessere Gesellschaft einsetzen.»

Dazu schreibt Ernest Bader noch:

«Wenn man die Lähmung und oft auch das vollkommene Versagen so vieler menschlicher Institutionen für die Führung lebenswichtiger Angelegenheiten beobachtet hat — denken wir nur an die Geschichte der politischen Parteien, der Kirchen, der Arbeitgeber-Organisationen wie der Gewerkschaften — kommt man zum unausweichlichen Schluß, daß, mindestens in industriellen Konflikten, das System die Schuld trägt, daß die Trennung zwischen Kapital und Arbeit Selbstsucht und Habgier fördert, und daß es keinen Frieden geben wird, bis die beiden sich zu einem gemeinsamen Ziel verbinden.

Aus dieser Überzeugung heraus gab ich 1951 das Eigentum an meinem Geschäft auf, das ich seit meiner Ankunft in diesem Land (1912) aufgebaut hatte und bewies damit meinen Glauben an die dem Menschen innewohnende Güte, die sich offenbart, wenn er das Gefühl haben kann, gleicher und echter Partner in einem Unternehmen zu sein.»

Red.

Informationen

Wissenswertes über China

Massen und Massenmedien in China

Ein kanadischer Volkswirtschafter, **Prof. Dallas W. Smythe,** sprach 1972 an einem internationalen Symposium in Pennsylvanien über Probleme der Kommunikation. Nachstehende Angaben aus seinem Referat sind der englischen Zeitschrift **«Broadsheet»** (Juli 1973) entnommen. Red.

Die Radiosender sind heute viel zahlreicher als vor der Kulturrevolution. Die Provinz Kiangsu zum Beispiel (Hauptstadt Nanking), zählt 68 Bezirks-Radiosender, das heißt zehnmal mehr als 1965, ebenso 8 Millionen Lautsprecher, verglichen mit 400 000 im Jahre 1958. Die Verbreitung der Radio-Empfänger in städtischen Gebieten ist sehr groß — in Kwangchow (Hauptstadt Canton) und Wutan haben 80 bis 90 Prozent der Haushalte Funk-Empfänger. Radioapparate und Bestandteile sind in Warenhäusern allgemein erhältlich und werden in großer Zahl gekauft. Beim hohen Stand technischer Kenntnisse sucht sich in China jedermann einen Radioapparat zu verschaffen — in Shanghai gibt es solche in vierundzwanzig verschiedenen Ausführungen und zu

erschwinglichen Preisen. Radio und Televisionsempfang ist gebührenfrei. Es wird kein Register von Radio- oder Bestandteilkäufern geführt. Im Westen behauptet man etwa, die chinesische Kommunistische Partei verhindere das Abhören fremder Sender. Dazu erklären chinesische Gewährsleute: Es gibt in China sehr viele Apparate, die ausländische Programme empfangen können. Niemand wird die Radiofans daran hindern, zu hören was ihnen gefällt. Sie unterscheiden selbst zwischen wahren Meldungen und Lügen. Wenn die Sowjets uns angreifen, veröffentlichen wir was sie behaupten, damit unsere Leute wissen, woran sie sind. Jedermann kann sehen, daß der Verkauf der Apparate frei ist. Sie wurden übrigens letztes Jahr um 30 Prozent verbilligt. Weder die Regierung noch die Partei verbieten das Abhören ausländischer Sender. Besonders junge Leute hören aus Neugier fremde Programme. Wenn sie dann in den ausländischen Programmen erfahren, daß die Chinesen nicht genug zu essen haben oder unter dem Mangel an Kleidern leiden, wissen sie doch, daß das gelogen ist. Sollten wir übrigens das Abhören fremder Sender verhindern wollen, würden wir doch nicht Apparate bauen mit dem vollständigen Wellenbereich, sondern höchstens solche, mit denen man nur die eigenen, offiziellen Sender hören kann, wie es die Japaner machten, als sie China besetzt hielten.

Das Fernsehen ist noch im Rückstand, was man daraus sieht, daß in ganz China weniger als 100 000 Televisionsempfänger existieren und nur Schwarz-Weiß-Apparate. Sie finden sich sozusagen immer in Kommunen oder Fabriken und werden von Gruppen bis zu hundert Personen benützt. Die Entwicklung des Farb-Fernsehens ist aber schon weit gediehen. Im Versuchsstadium ist überraschenderweise ein Empfänger für Farb-Fernsehen in der Größe von zwei auf drei Meter. Wenn der Apparat bald funktioniert, darf er als großartiger Beweis chinesischer technischer Leistungsfähigkeit gelten, die dem Westen heute manchmal vorangeht, statt ihm nachzuhinken.

Was die Presse betrifft, so sind die Inland-Meldungen hauptsächlich auf die sozialistische Praxis ausgerichtet, sie bietet «typische», das heißt empfehlenswerte Beispiele sozialistischen Aufbaus. Die Tageszeitungen der Großstädte, «The People's Daily» in Peking zum Beispiel bringen sechs Seiten, wovon die ersten vier Inland-Nachrichten, die fünfte und sechste Seite internationale Meldungen enthalten. Die «Peking Daily», mit ihrem Netz von Korrespondenten in jeder Kommune und Fabrik in China ist selbst ein Massen-Unternehmen. Rapporte und Artikel aus allen Teilen des Landes zählen etwa 200 000 im Jahr, von Bauern und Arbeitern als Autoren geschrieben. Sie werden von den Redaktoren auf ihren Gehalt an sozialistischem Geist lebhafter und anfeuernder Darstellung geprüft und ausgewählt.

Für China typisch ist im Pressewesen auch die Rotation der Mit-

arbeiter an einer Zeitung. Im «Southern Daily» (Tageszeitung Südchinas) zum Beispiel, die in Kwangchow publiziert wird, ist ein Drittel der Belegschaft an der Zeitung tätig, ein weiteres Drittel ist in der Kaderschule und das letzte Drittel arbeitet in der Kommune oder in einer Fabrik. Das Hauptstudium der Kaderschule ist Marxismus-Leninismus und seine Anpassung an chinesische Verhältnisse, wie sie Mao zu verdanken ist. Die Belegschaft der genannten Tageszeitung führt auch eine Musterfarm.

Wohlstand ohne Inflation

Innerhalb eines Jahres meisterte China die astronomische Inflation, die ihm die Kuomintang 1949 hinterlassen hatte. Seit 1950 sind die Preise der Konsumgüter stabil geblieben oder gesenkt worden, während die Löhne und Familieneinkommen substantiell gestiegen sind. Allein im Jahre 1972 hob sich die Kaufkraft der Bevölkerung um 10 Prozent.

Chinas Finanzpolitik ist Bestandteil des Wirtschaftsplanes und die budgetäre Planung dient dem sozialistischen Aufbau. Sie hat eine Hauptrolle gespielt im Übergang zur sozialistischen Wirtschaft. Die Steuerung von Akkumulation und Verbrauch sorgt dafür, daß vorgesehene Ausgaben nie dem Stand der nationalen Produktion davonlaufen — ein zeitweiliges Defizit an Güteranfall wird ausgeglichen durch einen Appell an die Bevölkerung etwas mehr zu produzieren — nie aber wird in solchen Fällen die Notenpresse bemüht.

Die Anleihen, die die Sowjetunion China 1949 zum Aufbau, und 1953, anläßlich des Korea-Krieges, gewährte, machten nie mehr als 2 Prozent des Budgeteinkommens aus und wurden 1964 zurückbezahlt, ein Jahr bevor sie fällig waren. Auch für Inland-Anleihen, die in den ersten Jahren der Republik aufgenommen wurden, erfolgte die Rückzahlung. Inland-Anleihen wurden nach 1958 nicht mehr aufgelegt.

Die Finanzpolitik ist in erster Linie auf die Stimulierung der Produktion in Staatsbetrieben und Kommunen angelegt, 60 Prozent der Staatsausgaben fallen auf diesen Sektor. Besonders seit der Kulturrevolution liegt das Hauptgewicht auf der Förderung der Landwirtschaft und dem Ausgleich des Einkommens von städtischen Arbeitern und Bauern. Die Landwirtschaftssteuer, die auf den Hauptprodukten Reis und Weizen, Baumwolle, Ölsaaten und Tabak erhoben wird, betrug 1952 13,2 Prozent des Kommune-Einkommens und beläuft sich heute durchschnittlich auf 6 Prozent für das ganze Land.

Jede Kommune hat ein Plansoll von den erwähnten Produkten an den Staat abzuliefern und zwar zu festgesetzten Preisen. Überschüsse an solchen Waren können ebenfalls dem Staat verkauft werden zu Preisen, die 20 bis 30 Prozent über den Quotaansätzen liegen.

Kredite werden den Kommunen zu niedrigem Zinsfuß gewährt — für Farmmaschinen zum Beispiel zu 2,16 Prozent, für Sämereien, Dünger usw. zu 4,32 Prozent. Die landwirtschaftliche Produktion hat großen Gewinn gezogen aus dem konsequent befolgten Plan der Regierung, die Preise der Produkte der Kommunen und jene der industriellen Güter, die sie brauchen, gegenseitig anzugleichen. 1972 wurden die Preise für Ölsaaten, Zuckerrohr und viele Nebenerzeugnisse erhöht, während Preis-Reduktionen auf Dünger, Insektenvertilgungsmitteln und Dieselöl usw. erfolgten. Im September 1972 wurde festgestellt, daß die Erhöhung der bäuerlichen Einkommen oder die Verminderung ihrer Ausgaben seit 1966 etwa 10 Milliarden Yuan ausmachte.

So wurde der Preis für Reis seit 1949 mehrmals erhöht, ohne daß der Detailverkaufspreis an den Konsumenten anstieg. In Tat und Wahrheit verlor der Staat an jeder Gewichts-Einheit (catty) 2,8 Cents, ein Verlust, den der Staat selbst trug, um nicht die Preisspirale in Bewegung zu setzen.

Die Preise der meisten Waren des täglichen Gebrauchs werden zentral festgelegt. Der Preis weniger lebenswichtigr Artikel richtet sich zum Teil nach den Produktionsverhältnisse ihres Herkunftsortes.

Die meisten der heutigen Besucher Chinas äußern sich günstig über Preise, Qualität, Auswahl und Ausführung der Konsumgüter, wie sie in den großen Warenhäusern der Städte, wie in den Dorfläden der Produktionsbrigaden angeboten werden. Heute, im Gegensatz zur Vergangenheit, sind auch Bauern, Arbeiter und ihre Kinder anständig gekleidet. Prof. J. K. Galbraith (der berühmte amerikanische Nationalökonom) schreibt darüber in seinem Buch «The Affluent Society»:

«Man hörte seinerzeit recht höhnende Urteile über die Eintönigkeit der chinesischen Bekleidung ... Wenn aber in einem armen Land eine Anordnung getroffen wird, nach welcher jede Person per Jahr zwei solide Anzüge zu niedrigem Preise erhält, so erscheint mir dies ein großartiger Beweis gesunden Menschenverstandes. Einen Vergleich darf man nicht mit Amerikanern oder Europäern anstellen, sondern mit den zerlumpten oder notdürftig bedeckten Einwohnern der nördlichen oder Gebirgsprovinzen Indiens.»

Der gleiche Wirtschaftskenner hat auch Worte der Anerkennung für Chinas Verteiler-System und Preispolitik: «Die Chinesen haben ein einfaches aber sehr effektives Verteilersystem für Konsumgüter entwickelt. Die Märkte und Läden, die wir inspizierten, trieben einen intensiven Handel, bei Margen, die einem nach unserem Gebrauch winzig vorkommen — 4,4 Prozent auf frischen Gemüsen, Früchten und Fleisch und 13 Prozent in einem großen Pekinger Warenhaus. Das Warenhaus profitiert davon, daß es keine Verpackungskosten einkalkulieren muß und keine teuren, schwer absetzbaren Artikel führt — außerdem hat es

keine Werbeauslagen, keine Modeartikel, keine Änderungen, sehr wenige Artikel, die zurückgenommen werden müssen und schließlich keine Ladendiebstähle.»

Zusammenfassend kann gesagt werden: Indem China sich um ein Gleichgewicht zwischen Leichtindustrie, Schwerindustrie und Landwirtschaft und um deren entsprechende Förderung bemühte, indem es weiter für einen Anfall von Konsumgütern sorgte, der den Interessen der Bauern wie der Arbeiter diente, hat dieses Land seit 1949 mit Erfolg eine Inflation vermieden.

Auch ein westlicher Arbeiter-Politiker, Denis Healey (England) kommentierte bei seiner Rückkehr aus China: «Westliche Beobachter können China nur darum beneiden, daß es sich vollständig freihalten konnte von Inflation wie von materieller und moralischer Verschmutzung.» (In: «Broadsheet», Juli 1973)

Gerechte Verteilung des Profits

Seit Jahren gibt der praktisch erfahrene Volkswirtschafter Carl Stöckmann, Hamburg, eine Korrespondenz über soziale und wirtschaftliche aktuelle Fragen heraus, die in ihrer Ausgewogenheit und in allgemein verständlicher Sprache geschrieben, besonderen Informationswert hat. Der Verfasser geht jeweilen von westdeutschen Verhältnissen aus, behandelt sie aber so grundsätzlich, daß sie auch schweizerische Fragestellungen zu beantworten vermögen. Wir empfehlen diese Informationen Ihrer besonderen Beachtung. Willi Kobe

Ob wir nun nach dem Osten oder nach dem Westen schauen, ob Bolschewismus oder Amerikanismus, beide Seiten sind — wenn auch unterschiedliche — Ausdrucksformen einer und derselben geistfremden, ja, geistfeindlichen Grundhaltung, sodaß wir es bei ihrer ideologischen Auseinandersetzung gewissermaßen mit einem Kampf zwischen dem Teufel und dem Beelzebub zu tun haben. Hierfür liefert(e) nicht zuetzt auch das furchtbare, das Antlitz des Menschen schändende Kriegsgeschehen in Vietnam ein ebenso abschreckendes wie vielsagendes Beispiel. Carl Stöckmann

Unter den gegebenen Umständen wird die Forderung nach einer fundamentalen sozialen Neuordnung mehr und mehr von a u ß e r parlamentarischen Kreisen und Bewegungen verfochten, **die aber wiederum die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge häufig in einem schiefen Licht sehen** und dadurch in wichtigen Fragen zu einem F e h l urteil gelangen. So hat sich denn in den Köpfen vieler politisch und sozial Engagierter die Meinung festgesetzt, daß die Großverdiener, die Reichen und die Superreichen, aufgrund ihrer sehr hohen Einkommen das Produktionsaufkommen an Konsumgütern zu einem verhältnis-